

Zeitschrift:	Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber:	Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band:	65 (1973)
Heft:	11-12
Rubrik:	Hauptversammlung 1973 des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes = Assemblée générale de 1973 de l'Association Suisse pour l'Aménagement des Eaux

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HAUPTVERSAMMLUNG 1973 DES SCHWEIZERISCHEN WASSERWIRTSCHAFTSVERBANDES

DK: 061.3: 626/628 (494.23)

Programm

DONNERSTAG, 6. SEPTEMBER 1973

Die 62. ordentliche Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes wurde am 6. September in Klosters durchgeführt, gefolgt von einer ganztägigen Exkursion zu verschiedenen Baustellen der Wasserkraft-Anlagen der Kraftwerke Sarganserland AG am 7. September. An der Hauptversammlung nahmen 240 Mitglieder und Gäste teil, wovon 64 Damen.

Vertreten waren unter anderen:

POLITISCHE INSTANZEN UND AMTER: Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement; Eidg. Amt für Wasserwirtschaft (Dr. H. Zurbrügg, Direktor); Generaldirektion SBB Abt. Kraftwerke (M. Neuhaus, Sektionschef); Eidg. Departement des Innern: Eidg. Amt für Strassen- und Flussbau (L. Kolly, dipl. Ing., Vizedirektor); Eidg. Amt für Umweltschutz (Dr. B. Müller); Eidg. Technische Hochschule Zürich (Prof. Dr. D. Vischer); Eidg. Technische Hochschule Lausanne (Prof. Dr. J.-P. Stucky).

KANTON GRAUBÜNDEN: Bau- und Forstdepartement (R. Gartmann, dipl. Ing., Vorsteher Amt für Gewässerschutz); Gemeinde Klosters (Nationalrat G. Brosi, Gemeindepräsident).

GASTGEBER DER EXKURSION: Kraftwerke Sarganserland AG (Regierungsrat Dr. G. Hoby, Mitglied des Verwaltungsrates); Bauleitung Kraftwerke Sarganserland AG (M. Thut, Direktor), AG Bündner Kraftwerke (Ständerat Dr. A. Theus, VR-Präsident).

AUSLÄNDISCHE ORGANISATIONEN: Oesterreichischer Wasserwirtschaftsverband (Dr. R. Bucksch, Geschäftsführender Vizepräsident); Südwestdeutscher Wasserwirtschaftsverband (Oberregierungsbaudirektor i. R. W. Koch, Vorsitzender, Dr. F. Rohr, Geschäftsführer); Württembergischer Wasserwirtschaftsverband (Oberregierungsbaudirektor i. R. K. Richter, Vorsitzender).

SCHWEIZERISCHE ORGANISATIONEN: Schweizerisches Nationalkomitee der Welt-Energie-Konferenz (E. H. Etienne, dipl. Ing., Präsident); Schweizerisches Nationalkomitee für Grosses Talsperren (O. Ramberg, Präsident); Verband Schweizerischer Abwasserfachleute (Dr. E. Märki, Präsident); Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (Dr. E. Keppler, Direktor); Schweizerischer Energie-Konsumentenverband (W. Strebel, Präsident); Schweizerischer Verein von Gas- und Wasserfachmännern (Prof. E. Trüeb, Vizepräsident, A. Schärpf, Generalsekretär); Pro Aqua AG (Dr. W. Hunzinger, Präsident); Elektrowirtschaft (H. Gyger, dipl. Ing.); Schweiz. Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband, Sektion Ostschweiz (H. Hürlimann, Vizepräsident); Zürcher Hochrhein-Komitee (H. Hürlimann, Präsident).

VERBANDSGRUPPEN SWV: Aargauischer Wasserwirtschaftsverband (P. A. Leutenegger, dipl. Ing., Sekretär); Linth-Limmattverband (Stadtrat A. Maurer, Präsident); Rheinverband (alt Regierungsrat R. Lardelli, Präsident, H. Bertschinger, dipl. Ing., Sekretär).

TAGES- UND FACHPRESSE: Schweizerische Depeschenagentur (Ed. Graber); Schweizerische Politische Korrespondenz (K. Rahn); Neue Zürcher Zeitung (W. Schiesser); Tages-Anzeiger (S. Spadini); Aargauer Volksblatt (A. Hitz); Schweizerische Handelszeitung (K. Bahnmüller); Schweizerische Technische Zeitschrift (A. Erhardt).

EINZELNE GÄSTE: Prof. Dr. P. Zinsli (Tagesreferent); W. Filli (Dir. Kur- und Verkehrsverein Klosters).

Protokoll der 62. ordentlichen Hauptversammlung vom 6. September 1973 in Klosters

Der Vorsitzende, alt Ständerat Dr. W. Rohner, eröffnet um 17 Uhr die 62. Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes. Einleitend werden die Vertreter von Behörden, Gastgebern, befreundeten Organisatio-

nen des In- und Auslandes, einige besondere Persönlichkeiten sowie die Presse begrüßt; ferner wird auf die Liste der Gäste und Entschuldigungen sowie auf das Verzeichnis sämtlicher Teilnehmer verwiesen. In seiner

PRÄSIDIALANSPRACHE

macht alt Ständerat Dr. Willi Rohner folgende Ausführungen:

1. Einleitung, Begrüssung

Erstmals in seiner mehr als sechzigjährigen Geschichte tagt der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband in Klosters, in dieser lieblichen Ortschaft des Prättigaus, die es dank einer gutkonzipierten und gewissenhaft angewendeten Bauordnung verstanden hat, trotz starker Bautätigkeit das für diese Landschaft charakteristische Siedlungsbild in seiner Ursprünglichkeit weitgehend zu bewahren und zu erhalten. Dass es Klosters, besser als manchen anderen Kurorten unseres Landes, gelungen ist, gerade diese Werte vor unwiederbringlichem Verlust zu schützen, gereicht Behörden und Bevölkerung zur Ehre. Wir freuen uns, auch einmal mehr — es ist dies zum sechstenmal — unsere Jahrestagung im schönen Kanton Graubünden durchführen zu können, mit dem unser Verband von jeher besonders enge Bande verknüpfen.

Es gehört zu den festgefügten Traditionen des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, in den Mittelpunkt seiner Hauptversammlungen nicht ein Fachreferat, sondern einen Vortrag über ein Thema von allgemeiner Bedeu-

tung zu stellen, das mit Geschichte, Kultur und Herkommen der Landschaft, in der wir jeweils tagen, in Zusammenhang steht. So freue ich mich ganz besonders, zunächst dem Referenten unserer heutigen Veranstaltung, Herrn Professor Dr. Paul Zinsli von der Universität Bern, einen herzlichen Willkommgruss entbieten zu können. Herr Professor Zinsli wird uns in einem Lichtbildervortrag « Von Walserwanderungen und vom Walserdasein » berichten, befinden wir uns doch in einer alten, geschichtsträchtigen Talschaft, der die Walser ihr unverwechselbares Gepräge gegeben haben und die heute noch von ihnen bewohnt wird. Ich danke Herrn Professor Zinsli dafür, dass er unserer Bitte und unserer Einladung gefolgt ist.

Besonderer Gruss und Dank gehört den Gastgebern unserer diesjährigen Tagung:

— der Kraftwerke Sarganserland AG, deren im Bau befindliche Anlagen wir morgen besichtigen dürfen und die uns auch zum Mittagsmahl geladen hat. Dem offiziellen Delegierten dieses Unternehmens zu unserer Hauptversammlung, meinem lieben Freunde Landammann Dr. Gottfried Hoby, Mitglied des Verwaltungsrates

der Kraftwerke Sarganserland AG, entbiete ich auf richtigen Willkomm, ebenso Direktor Max Thut als Vertreter der NOK, die Hauptaktionärin und Inhaberin von Projektierung und Bauleitung ist.

— Herzlichen Gruss und Willkomm sage ich auch der AG Bündner Kraftwerke, vertreten durch ihren Verwaltungsratspräsidenten, Herrn Ständerat Dr. Arno Theus, meinem langjährigen Freund und parlamentarischen Weggefährten, und den Herren Clopath, Kästli und Meier von der Betriebsleitung, die uns heute den Aperitif kredenzten.

Für die uns in liebenswürdiger Weise gebotene Gastfreundschaft der beiden Gesellschaften danken wir Ihnen alle.

2. Wasserrecht

Der neue Verfassungsartikel über eine umfassende Wasserwirtschaft — wir denken an den Entwurf eines neuen Artikels 24bis der Bundesverfassung — ist mit einer Botschaft des Bundesrates vom 13. September 1972 dem Parlament unterbreitet worden. Dass die Kommission des für dieses Geschäft die Priorität innehabenden Nationalrates sich innert eines halben Jahres schon in mehreren ein- bis zweitägigen Sitzungen mit der Vorlage befasst hat, ist wohl ein Indiz dafür, dass die Meinungen in der Kommission erheblich auseinandergehen. Heute kann damit gerechnet werden, dass der Nationalrat die Beratungen in der Septembersession 1973 aufnehmen wird, der Ständerat frühestens in der Frühjahrsession 1974, so dass nach erfolgter parlamentarischer Differenzbereinigung und Verabschiedung der Vorlage die Abstimmung durch Volk und Stände schwerlich vor Ende 1974 erfolgen kann. Dem Vernehmen nach soll in der vorberatenden nationalrätlichen Kommission das Postulat einer absoluten Priorität der Trinkwasserversorgung vor allen anderen Wassernutzungen durchgedrungen sein. Wir glauben allerdings, dass es unzweckmäßig, ja unklug wäre, eine solche absolute Priorität verfassungsrechtlich zu verankern. In der Wasserversorgung wird zwischen Trink- und Brauchwasser meist nicht unterschieden und dieses auch nicht getrennt abgegeben. Bestimmt darf das Trinkwasser in einem gewissen Mass, soweit es für die Erhaltung des physischen Lebens notwendig ist, eine Priorität beanspruchen. Wenn aber grosse Wassermengen für immer mehr aufkommende Luxusbedürfnisse — zum Beispiel für den Betrieb privater Schwimmbäder — der Trinkwasserversorgung angelastet und angerechnet werden, kann das absolute Prioritätspostulat gegenüber anderen ebenfalls notwendigen Wassernutzungen unseres Erachtens nicht aufrecht erhalten werden.

3. Wasserversorgung — Gewässerschutz — Landschaftsschutz

Vor etwas mehr als Jahresfrist ist das bedeutend strenger gefasste Bundesgesetz über den Schutz der Gewässer gegen Verunreinigung in Kraft gesetzt worden. Gegen einzelne Bestimmungen — insbesondere gegen Art. 20 betreffend Baubewilligungen für Gebäude und Anlagen ausserhalb des im generellen Kanalisationsprojekt abgegrenzten Gebietes — sind aus einzelnen Gebirgskantonen, so auch aus Graubünden, ernst zunehmende Bedenken hinsichtlich einer allzu rigorosen und restriktiven Anwendung laut geworden. Es betrifft dies vor allem die Abwasserprobleme der Streubausiedlungen, einzelner Höfe und abgelegener Fraktionen. Die Anwendung



Bild 1 Fahnenschmuck am Bahnhof Klosters zur Begrüssung des SWV.

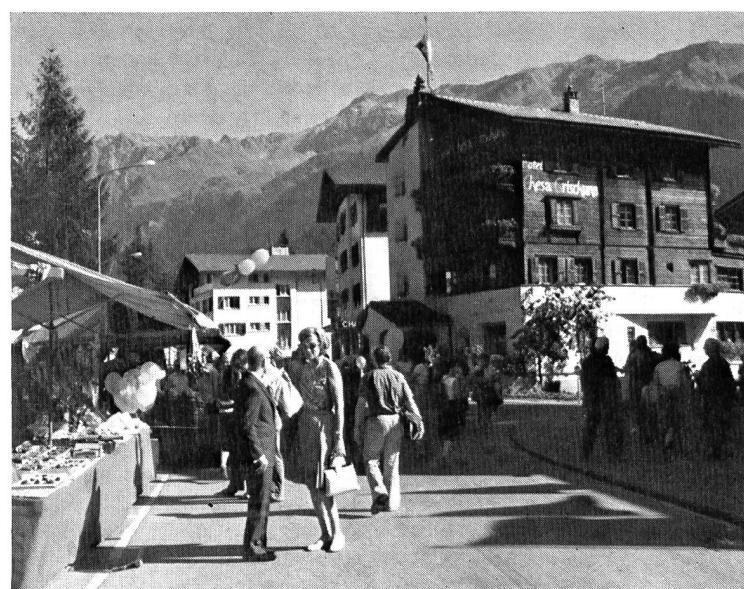


Bild 2 Die Chesa Grischuna in Klosters, wo das gemeinsame Nachtessen stattfand.

Bild 3 SWV-Stab in Klosters.



des Gesetzes sollte nicht dazu führen, bestehende oder für den Umbau geeignete Bauten, die landwirtschaftlich nicht mehr benutzt werden, verfallen zu lassen und damit auf lange Sicht den Landschafts- und Siedlungscharakter zu verändern. Man wird der vielfach schwer um ihre Existenz ringenden Bergbevölkerung nicht zumuten können, auf die ihr verbliebenen, ohnehin bescheidenen wirtschaftlichen Möglichkeiten Verzicht zu leisten, nachdem Industrie, Gewerbe und ein stets wachsender tertiärer Sektor im Mittelland, aber auch in gewissen Gebirgsregionen, ihre Wassernutzungen zum Teil rücksichtslos und im Widerspruch zu offenkundigen Interessen von Gewässer-, Natur- und Landschaftsschutz überspannt haben. Ich bin der Letzte und es stünde mir als Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung auch schlecht an, die berechtigten Forderungen einer vernünftigen und sinnvollen Raumordnung oder des Gewässerschutzes in Frage zu stellen. Ich weiss auch sehr wohl darum, dass nicht nur aus der Konkurrenz verschiedenartiger Wassernutzungen selber, sondern auch aus dem Neben-, Mit- und Durcheinander legitimer Bedürfnisse der Raumplanung, des Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes echte Konfliktmöglichkeiten auftreten können, die auf dem Papier jederzeit leicht lösbar erscheinen, in der Praxis aber in vielen Fällen schwierige Probleme und eine heikle Interessenabwägung bedingen. Jedenfalls wird es nicht darum gehen können, der Bergbevölkerung ihre jederzeit recht bescheidenen, kleinräumigen Entwicklungsmöglichkeiten aus Gründen eines gewässerschützerischen Rigorismus in unbilliger Weise weiter zu verkürzen, um so weniger, als deren Abwasseranfall im Vergleich zu jenem der grossen Siedlungen, Agglomerationen und der Industrie doch immer sehr bescheiden sein wird.

Der Grundsatz einer vernünftigen Verhältnismässigkeit muss auch hier gewahrt werden, m. a. W. die gewässerschutztechnischen Massnahmen, Gebote und Verbote haben sich nach der konkreten Sanierungsbedürftigkeit oder nach dem Grad der konkreten Gefährdung zu richten und sollen nicht weit in der Zukunft liegende Eventualitäten in der ganzen Breite und Tiefe heute vorwegnehmen wollen. Ich halte nach wie vor dafür, dass der Grundsatz von Artikel 20 des Bundesgesetzes über den Gewässerschutz richtig ist, wenn er seiner Natur nach auch eher in das Raumplanungs- als in das Gewässerschutz-Gesetz hineingehört. Aber dieses Raumplanungsgesetz ist erst im Werden und Kommen und hat noch allerlei Hürden zu bestehen. Im übrigen beschränkt sich dieser Artikel 20 auch nicht lediglich auf die Gebirgsgegenden oder will vorzugsweise etwa nur diese treffen, sondern bezieht sich auf das ganze Land. Gerade im Hinblick auf das gesamtwirtschaftliche Entwicklungskonzept für das Berggebiet und die damit verbundenen wirtschaftlichen Förderungsmassnahmen wird aber ein vernünftig und massvoll praktizierter Gewässerschutz, der zwar darauf verzichtet, mit Kanonen auf Spatzen zu schiessen und damit Sinn zu Unsinn werden zu lassen, immer eine echte Notwendigkeit darstellen. Die Vollziehungsverordnung zum Gewässerschutzgesetz und die vom Eidg. Amt für Umweltschutz inaugurierte und den Kantonen und Gemeinden zur Pflicht gemachte Praxis der Anwendung von Art. 20 wollen den Entwicklungsnotwendigkeiten der Berggegenden in loyaler, angemessener und liberaler Weise Rechnung tragen, ohne dem Sinn des Gewässerschutzes untreu zu werden, der ja nichts anderes will, als den Lebensmöglichkeiten der Bewohner und der Erhaltung einer menschenwürdigen Umwelt in den Berggegenden zu dienen.

4. Wasserkraftnutzung — Energiewirtschaft — Umweltschutz

Aus zahlreichen Untersuchungen mit Studien von verschiedenster Seite ist bekannt, dass wir rasch einer ernsten Krise in der Elektrizitätsversorgung unseres Landes entgegengehen, wenn nicht unverzüglich mit dem Bau von leistungsstarken Kernkraftwerken auch in unserem Lande begonnen werden kann. Hier häufen sich aber auch bekanntlich die Widerstände, wobei die sachlichen Argumente für und wider immer mehr durch polemische und emotionelle Auseinandersetzungen überdeckt werden, die sich da und dort zu einer eigentlichen Hysterie steigern. Dass damit jedoch das Problem einer immer mehr sich öffnenden schwerwiegenden Versorgungslücke nicht gelöst werden kann, ist wohl offenkundig.

Eine allgemeine Energiekrise zeichnet sich in den meisten stark industrialisierten Staaten ab, so dass immer häufiger weltweit, auch im Hinblick auf den Umweltschutz, mit Recht auf die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Besinnung auf die Grenzen des Wachstums und damit auch der Deckung eines unbeschränkten Energiebedarfes hingewiesen wird. Auch diese weltweite Verflechtung und Energiekrise zeigt, dass es nicht angängig ist, für einen ständig wachsenden Energiebedarf einfach Energieimporte vom Ausland zu erwarten und die mit der Erzeugung dieser Energie verbundenen Nachteile grosszügig den ausländischen Energieproduzenten und -lieferanten zuzumuten. Die Beeinflussung der Umwelt durch die Technik wird immer häufiger zum zentralen Thema internationaler Veranstaltungen. So galt neben grossen internationalen Umweltschutz-Kongressen beispielsweise eine der vier behandelten Fragen am stark besuchten Internationalen Talsperrenkongress vom vergangenen Juni in Madrid der Beeinflussung der Umwelt durch den Talsperrenbau und durch die Schaffung grosser Stauseen, wobei neben Fachleuten des Talsperrenbaus auch namhafte internationale Umweltschutz-Spezialisten zu Worte kamen. Für die nächstjährige, in den Vereinigten Staaten zur Durchführung gelangende Welt-Energie-Konferenz ist als Kongressthema das Problem «Energie und Umwelt» vorgesehen.

Von allen Energieträgern dürfte unbestrittenemassen die Elektrizität als der sauberste gelten, und hier ist es wiederum im Ausmass der Möglichkeiten in unserem Lande die Wasserkraft, die bei angemessener Beachtung der Forderungen des Gewässer- und Landschaftsschutzes die geringste Beeinflussung der Umwelt bewirkt. Vor nicht allzu vielen Jahren schätzte man die Ausbauwürdigkeit unserer Wasserkräfte auf ein Gesamtpotential von 38 bis 40 Milliarden Kilowattstunden. Im Hinblick auf die Konkurrenz der eben ausbauwürdig gewordenen Atomkraftwerke und der im Verlaufe des letzten Jahrzehnts eingetretenen und immer noch zunehmenden Teuerung auf dem Kapital- und Baumarkt ist dann dieses ausbauwürdige Potential auf 32 bis 33 Milliarden Kilowattstunden herabgeschraubt worden, eine Energiemenge, die wir schon jetzt bzw. in wenigen Jahren mit unseren Wasserkräften erzeugen können. Angesichts der drohenden Krise in der Elektrizitätsversorgung sollte man unseres Erachtens zuständigenorts ernsthaft prüfen, ob nicht einige, mit den Erfordernissen eines wohlverstandenen Landschafts- und Gewässerschutzes zu vereinbarende Wasserkraft-Projekte, die seit Jahren in den Schubladen ruhen, einer neuerlichen Ueberprüfung unterzogen und der Realisierung entgegengeführt werden sollten, auch wenn der Preis dieser Energie naturgemäß hoch zu stehen käme. Dabei ist zu beachten, dass inzwischen auch die von Kernkraftwerken erzeugte

Energie bedeutend teurer geworden ist. Wir sind uns wohl bewusst, dass die zukünftige Deckung des Elektrizitätsbedarfes unseres Landes zum überwiegenden Teil aus Kernkraftwerken erfolgen muss, doch sollten kleinere, aber immerhin nützliche Mengen aus Wasserkraft zu gewinnender elektrischer Energie im Hinblick auf eine kommende Versorgungskrise nicht als quantité négligeable unbeachtet gelassen und vernachlässigt werden, um so weniger als es sich um die einzige originäre Energiequelle unseres Landes handelt und die in Betracht kommenden Kantone und Gemeinden aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem Ausbau hiezu sehr gerne Hand bieten würden, beispielsweise gerade die Kantone Graubünden und Wallis.

5. Ständige Wasserwirtschaftskommission

Im Dezember letzten Jahres konnte in Zürich die konstituierende Sitzung der auf privater Basis gegründeten Ständigen Wasserwirtschafts-Kommission (WAKO) stattfinden, in welcher Vertreter unseres Verbandes, des Verbandes Schweizerischer Abwasserfachleute, des Schweizerischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene und der Wissenschaft vertreten sind. Der Sprechende hat das Präsidium dieser Kommission übernommen. In einer ersten Phase hat sich die Kommission vor allem eine enge Koordination der Arbeiten der in der WAKO vertretenen Organisationen auf dem Gebiete der gesamten Wasserwirtschaft — wohlverstanden in enger Zusammenarbeit mit der noch vom Bundesrat zu bezeichnenden neuen Eidgenössischen Wasserwirtschaftskommission — zum Ziele gesetzt, ferner die Aufstellung eines Konzeptes für eine umfassende Nutz- und Schutzwasserwirtschaft und die Mitwirkung bei der Bearbeitung von wasserwirtschaftlichen Rahmenplänen; weiter die Mitarbeit auch bei der Neuordnung der Wasserwirtschaftsgesetzgebung, gestützt auf den zurzeit in parlamentarischer Vorberatung befindlichen neuen Wasserwirtschaftsartikel der Bundesverfassung; ferner Orientierung der Öffentlichkeit über aktuelle Probleme und Aufgaben der Wasserwirtschaft; die gemeinsame Organisation von Vortragsveranstaltungen und Kursen zur Behandlung bestimmter Gebiete der Wasserwirtschaft sowie eine engere Koordination in der Verbandspublizität. Dafür sind bereits anlässlich der konstituierenden Sitzung vier kleine Arbeitsgruppen bestellt worden, die unverzüglich die Arbeit aufgenommen haben. Wir hoffen, dass damit der Lösung bestimmter Probleme und der Öffentlichkeit gedient sei, und wir hoffen zuversichtlich, dass wir — längerfristig betrachtet — auch Mittel und Wege für die Herausgabe einer gemeinsamen Fachzeitschrift finden werden.

6. Internationale Wasserwirtschaftstagung 1973 am Bodensee

Einer von unserem Verband ausgehenden Initiative folgend, wird in zwei Wochen — das heißt vom 20. bis 22. September 1973 — in Konstanz die III. Internationale Wasserwirtschaftstagung am Bodensee durch die Wasserwirtschaftsverbände der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz durchgeführt werden. Die Veranstaltung ist dem Generalthema «Möglichkeiten und Grenzen der wasserwirtschaftlichen Nutzung am Bodensee» gewidmet. An den beiden ersten Tagen werden zwölf Referate von namhaften Fachleuten aus den drei an den Bodensee angrenzenden Ländern geboten. Es freut uns ganz besonders, dass von schweizerischer Seite neben prominenten Wissenschaftlern und Praktikern des Umwelt- und Landschaftsschutzes, des

Wasserbaus und der Siedlungswasserwirtschaft auch Herr Botschafter Dr. E. Diez, Leiter der Direktion für Völkerrecht im Eidg. Politischen Departement und Präsident der Internat. Kommission für die Reinhaltung des Bodensees, als Referent gewonnen werden konnte. Er wird über die Zusammenarbeit am Bodensee in völkerrechtlicher Sicht sprechen. Wir sind uns wohl bewusst, dass wir mit der Durchführung einer solchen Tagung sehr heikle Probleme aufgreifen, doch gehört es zu unserer Aufgabe, wasserwirtschaftliche Probleme, die von besonderer Aktualität sind und die in der Öffentlichkeit allzuoft in polemischer Art und Weise be- und misshandelt werden, möglichst sachlich durch kompetente Fachleute darlegen zu lassen. Der dritte Tag dieser Veranstaltung — der Samstag — bietet die Möglichkeit für eine ganztägige Besichtigung der Anlagen des Zweckverbandes Bodensee-Wasserversorgung für die Region Stuttgart. Es handelt sich um das Seepumpwerk Süssenmühle und die grosszügig und sehr modern konzipierten Wasser-Aufbereitungsanlagen auf dem Sipplingerberg am Ueberlingersee. Den Abschluss bilden eine kunsthistorische Führung in der spätbarocken Basilika in Birnau und ein Barockkonzert der «Birnauer Solisten».

Am gleichen Tag wird — veranstaltet durch die Internationale Kommission für die Reinhaltung des Bodensees — auf dem Bodensee, ausgehend von Friedrichshafen, eine grossangelegte Oelwehrübung durchgeführt, die von einem Sonderschiff aus beobachtet werden kann. Auf diesem Schiff werden allerdings nur hiefür besonders geladene Gäste die Übung beobachten können.

Ohne den zur Sprache gelangenden Fragen voreilig zu wollen, möchten wir auf die auch von unserem Verband mitorganisierte Internationale Tagung in Konstanz besonders hinweisen und würden uns freuen, wenn eine möglichst grosse Beteiligung das Interesse dafür kundtun würde; wir nehmen gerne noch Anmeldungen entgegen.

Wie immer am Ende der Präsidialansprache, darf ich auch heute wieder ein Wort herzlichen Dankes an die Mitglieder unserer Verbandsbehörden — des Geschäftsleitenden Ausschusses und des Vorstandes — richten, die im vergangenen Jahr von neuem ihre Arbeitskraft und unschätzbare Erfahrung unserer Organisation zur Verfügung gestellt und in einer Atmosphäre vertrauensvoller Freundschaft die Aufgaben des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes wirksam wahrgenommen haben. Ich danke auch allen eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Amtsstellen, mit denen wir stets in fruchtbarem Kontakt stehen, ferner den leitenden Organen unserer sechs Verbandsgruppen und schliesslich allen Mitgliedern unseres Verbandes für die stets loyale, verständnisvolle und wirksame Unterstützung unserer gemeinsamen Bemühungen um eine sinnvolle und umfassende Wasserwirtschaft, die auch den Interessen und Lebensnotwendigkeiten kommender Generationen gerecht zu werden versucht.

Ich freue mich, bei diesem Anlass einmal mehr die in aller Stille sich vollziehende unermüdliche Tätigkeit unserer Geschäftsstelle in Baden würdigen zu dürfen. Unser Verbandsdirektor, Herr Ingenieur Gian Andri Töndury, hat im vergangenen Jahr wiederum ein mächtiges und verantwortungsschweres Pensum in unverdrossenem Einsatz bewältigt und die vielfältigen Interessen der schweizerischen Wasserwirtschaft, insbesondere auch eine vertiefte, zukunftsgerichtete Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen, umsichtig betreut. Einmal mehr sei auch auf die Herrn Direktor Töndury besonders am Herzen liegende Verbandszeitschrift «Wasser- und Energiewirtschaft» hingewiesen, die in ihrer gediegenen inhaltlichen Gestaltung,

aber auch in ihrer geschmackvollen äusseren Aufmachung recht eigentlich sein Werk und mitunter wohl auch sein Sorgenkind ist, und die in Fachkreisen des In- und Auslandes immer wieder verdiente hohe Anerkennung findet. Ich möchte auch den engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Direktor Töndury, Fräulein Isler, Frau Wolfensberger und Herrn Auer, für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre treue Pflichterfüllung den wohlverdienten herzlichen Dank aussprechen. Sie bilden zusammen mit Herrn Töndury den ruhenden Pol, aber beileibe nicht etwa das rastende oder gar schlummernde Zentrum unseres Verbandes und seiner Aktivität. Bei der Erfüllung unserer dauerhaften, aber auch der im Wandel begriffenen Aufgaben des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes wird der Initiative, Sachkenntnis, Zuverlässigkeit und Verantwortungsfreude unserer Mitarbeiter in der Geschäftsstelle immer entscheidende Bedeutung zukommen, und wir dürfen uns glücklich schätzen, dass wir — wie dies in der Vergangenheit immer der Fall war — auch in Zukunft volles Vertrauen in den Leistungswillen und die Funktionsfähigkeit unserer Geschäftsstelle setzen dürfen.

Damit, meine Damen und Herren, erkläre ich die 62. ordentliche Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes als eröffnet.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der 61. Hauptversammlung vom 31. August/1. September 1972 in Basel
(abgedruckt in WEW Nr. 12, 1972, Seiten 393/410)
2. Jahresbericht 1972 (Juliheft WEW 1973)
3. Rechnung 1972, Bericht der Kontrollstelle
4. Voranschlag 1974; Festlegung des Zuschlags zu den ordentlichen Mitgliederbeiträgen
5. Wahl der Kontrollstelle 1973
6. Festlegung der Hauptversammlung 1974
7. Verschiedenes und Umfrage

Vor der Behandlung der geschäftlichen Traktanden gedankt die Versammlung der drei seit der Hauptversammlung 1972 verstorbenen Verbandsmitglieder.

Dipl. Ing. Otto Frey-Baer, Brugg, gestorben am 24. Januar 1973 (Mitglied seit 1959)
Dipl. Ing. Gottfried Friedli, Bülach, gestorben am 4. Februar 1973 (Mitglied seit 1962)
Dipl. Ing. Fabio Nizzola, Bellinzona, gestorben am 17. April 1973 (Mitglied seit 1965 und als ehemaliger Präsident der Associazione Ticinese di Economia delle Acque deren Delegierter in unserem Vorstand von 1965 bis 1972).
(membre depuis 1962)

Einleitend weist der Präsident darauf hin, dass die Hauptversammlung statutengemäss eingeladen wurde und dass die Mitglieder sämtliche Unterlagen für die Traktanden rechtzeitig erhalten haben.

1. PROTOKOLL DER 61. HAUPTVERSAMMLUNG VOM 31. AUGUST 1972 IN BASEL

Das Protokoll wurde in deutscher Sprache im Dezemberheft «WEW» 1972 auf den Seiten 393 bis 397 veröffentlicht, der französische Text auf den Seiten 398 bis 401.

Es werden keine Einwände erhoben, das Protokoll wird dem Verfasser verdankt.

2. JAHRESBERICHT

Der Jahresbericht ist im Juli-Heft 1973 der Verbandszeitschrift «Wasser- und Energiewirtschaft / Cours d'eau et énergie» in deutscher und französischer Sprache abgedruckt (Seiten 235/266) nebst den üblichen Tabellen und Diagrammen im Text und auf drei zusätzlichen Faltblättern. Nachdem die Diskussion nicht verlangt wird, stellt der Vorsitzende Zustimmung zum Jahresbericht fest.

3. RECHNUNG UND BILANZ 1972; BERICHT DER KONTROLLSTELLE

Die Betriebsrechnung 1972 und Bilanz auf 31. Dezember 1972 sind im Jahresbericht 1972 auf Seite 240 abgedruckt, zusammen mit dem Voranschlag 1972, der bereits anlässlich der Hauptversammlung 1971 genehmigt wurde. Statt des erwarteten Einnahmenüberschusses von 6050 Franken, schliesst die Betriebsrechnung des Verbandes auf 31. Dezember 1972 mit einem Einnahmenüberschuss von 5786.30 ab. Zusammen mit dem Passivsaldo Ende 1971 von 5042.20 Franken ergibt sich auf Ende 1972 ein Aktivsaldo von Fr. 744.10, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Die ausführliche Revision der Rechnung wurde vom neuen Revisor, H. Hauri, dipl. Buchhalter und Chefbuchhalter der Industriellen Betriebe der Stadt Aarau, durchgeführt. Die Revision durch die Mitglieder der Kontrollstelle erfolgte am 7. Juni 1973. Von den Revisoren sind die Herren Ing. Guldener und Direktor Schindler anwesend, Professor Dr. Braun hat sich entschuldigt.

Der Revisorenbericht wird von Ing. H. Guldener verlesen und lautet wie folgt:

Die unterzeichneten Mitglieder der Kontrollstelle haben in Ergänzung der üblichen ausführlichen Vorprüfung durch einen Buchhaltungsexperten die Verbandsrechnung sowie einzelne Posten der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz für das Jahr 1972 geprüft und Stichproben einzelner Konti, besonders von Kasse und Sparheften vorgenommen.

Auf Grund unserer Prüfung beantragen wir Genehmigung der Rechnung 1972 und Entlastung der verantwortlichen Organe.
Baden, 7. Juni 1973

Die Rechnungsrevisoren: sig. Guldener Braun Schindler

In offener Abstimmung und ohne Gegenstimme werden Jahresrechnung und Bilanz auf 31. Dezember 1972 genehmigt; auf Antrag von Ing. Guldener, Mitglied der Kontrollstelle, wird den verantwortlichen Organen einstimmig Entlastung erteilt.

4. VORANSCHLAG 1974; FESTLEGUNG DES ZUSCHLAGS ZU DEN ORDENTLICHEN MITGLIEDERBEITRÄGEN

Auf Seite 240 des Jahresberichtes ist der Voranschlag 1974 abgedruckt. Bei einer Beibehaltung des gegenwärtigen Zusatzbeitrages von 50% zu den statutarischen Mitgliederbeiträgen gemäss Artikel 7 der Statuten würde sich ein Ausgabenüberschuss von 28 500 Franken ergeben, ein Betrag, der für die sehr bescheidenen Vermögensverhältnisse des Verbandes unter keinen Umständen tragbar ist. Die bekannte, von Jahr zu Jahr steigende Teuerung, die nun ein besorgniserregendes Ausmass erreicht hat, führt zu diesem Resultat, und es bleibt nichts anderes übrig, als schon nach relativ kurzer Zeit eine weitere Erhöhung der Zusatzbeiträge zu beantragen. Um das finanzielle Gleichgewicht für wenigstens zwei bis drei Jahre zu sichern, beantragt der Vorstand nach eingehender Diskussion im Ausschuss und im Vorstand, den Zusatzbeitrag von bisher 50% auf 75% zu erhöhen, was gegenüber dem jetzigen Zustand einer Erhöhung um 16,66% entspricht. Mit einer solchen Erhöhung ergibt sich für den Voranschlag 1974 ein Einnahmenüberschuss von 14 000 Franken, wobei zu sagen ist, dass im laufenden Jahr aus den gleichen Gründen mit einem gewissen Defizit zu rechnen ist im Gegensatz zum 1972 genehmigten Budget 1973 mit einem geschätzten Einnahmenüberschuss von 2000 Franken.

Nach diesen detaillierten Erläuterungen durch den Vorsitzenden wird, ohne die Aussprache zu benützen, in offener Abstimmung und ohne Gegenstimme dem unterbreiteten Voranschlag für 1973 mit einem erhöhten Zusatzbei-

trag von 75 % zu den ordentlichen Mitgliederbeiträgen zugestimmt.

5. WAHL DER KONTROLLSTELLE FÜR DAS JAHR 1972

Demissionen liegen keine vor, und die bisherigen Mitglieder, dipl. Ing. H. Guldener, Prof. Dr. R. Braun und Dir. E. Schindler erklären sich bereit, dieses Amt weiter auszuüben und werden von der Versammlung einstimmig in ihrem Amte bestätigt.

6. FESTLEGUNG DER HAUPTVERSAMMLUNG 1974

Auf Antrag des Vorstandes wird als Tagungsort Brig vorgesehen, und als Datum Donnerstag, 29. August, fixiert, verbunden mit verschiedenen Exkursionen am Freitag, 30. August 1974.

7. VERSCHIEDENES UND UMFRAGE

Die Geschäftsstelle hat keine weiteren Mitteilungen zu machen, und von der Umfrage wird kein Gebrauch gemacht.

Der Präsident kann die Hauptversammlung schliessen und dankt allen Anwesenden und Mitgliedern für das Vertrauen und ihre Treue zum Verband.

Im Anschluss an die Geschäftssitzung überbringt vorerst dipl. Ing. R. Gartmann als Delegierter des Bau- und Forstdepartementes des Kantons Graubünden folgende Grüsse der Bündner Regierung:

«Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Ich habe die Ehre und den Auftrag, Sie im Namen der Regierung des Kantons Graubünden zu Ihrer diesjährigen Hauptversammlung in unserem Kanton zu begrüssen und willkommen zu heissen. Nachdem Ihr Verband vor genau 3 Jahren den Bündner Oberländer Kurort Flims zum Tagungsort gewählt hatte, ist es diesmal der Kur- und Sportplatz Klosters im Prättigau. Dies bedeutet mir eine besondere Freude und zwar aus den folgenden Gründen:

Als Prättigauer bin ich selbstverständlich der Meinung, dass Sie eines der schönsten Bündner Täler zu Ihrem Anlass gewählt haben.

Als Walser freue ich mich auf den folgenden Vortrag. Herrn Prof. Zinsli, als bekanntem und anerkanntem Kenner des Walseriums, wird es sicher gelingen, Sie über das Brauchtum und über die Besonderheiten der Walser Siedlungen zu orientieren. Ich hoffe, Sie werden dabei mit mir die Ueberzeugung gewinnen, dass bei der Lösung von siedlungswasserwirtschaftlichen, speziell auch gewässerschutztechnischen, und von planerischen Problemen die herkömmlichen Walser Streusiedlungen keinesfalls über den gleichen Leisten geschlagen werden können und dürfen wie die Siedlungen im stark überbauten Mittelland. Die Bündner Regierung hat mit ihrer Eingabe vom 16. April dieses Jahres betr. die Anwendung von Art. 20 des Gewässerschutzgesetzes und von dessen Auslegung durch den Bundesrat in der Allgemeinen Gewässerschutzverordnung auf die Problematik der Bestimmung des engeren Baugebietes in einer Gemeinde mit herkömmlicher Streubauweise und auf die zu eng gefassten Vorschriften für Bauten außerhalb der Baugebiete hingewiesen. Die verschiedenen parlamentarischen Vorstöße in den eidg. Räten zeigen, dass diese Problematik auch von den eidg. Parlamentariern erkannt worden ist.

Als Vorsteher des kantonalen Amtes für Gewässerschutz ist es mir ein Anliegen, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass Klosters sein Abwasserproblem wohl noch nicht gelöst hat, aber mit grossem Einsatz daran ist, es zu lösen. Für die Frühaufsteher unter Ihnen dürfte es morgen

noch möglich sein, sich an Ort und Stelle, am Schlappinbach in Klosters-Dorf, zu überzeugen, dass hier zur Zeit eine nach dem heutigen Stand der Technik konzipierte Abwasserreinigungsanlage entsteht. Diese ARA, ausgelegt für den Anschluss von 10 000 Einwohnern, davon nur ein Drittel in Klosters Ansässigen, der Rest Gäste, Ferienhausbewohner und Hotelpersonal, wird gemäss Voranschlag gut 6 Mio Franken kosten und soll 1975 dem Betrieb übergeben werden.

Als früherem projektierendem Ingenieur beim Bau von hydraulischen Kraftwerken sei es mir noch erlaubt, an die Ansprache Ihres Präsidenten anzuknüpfen. Zur Zeit wird ja recht häufig von einer kommenden Energieknappheit gesprochen. Gerade gestern wurde in Zürich ein Stromspartag durchgeführt, wobei offenbar knapp 4 % eingespart werden konnten, ob reelle Einsparungen bleibt freilich offen. Alle Massnahmen und Bestrebungen, welche eine haushälterische Nutzung der heute verfügbaren Energien zur Folge haben, sind zu unterstützen. Daneben wird es aber nicht zu umgehen sein, dass ein Teil der bisher nicht genutzten Wasserkräfte in unserem Land noch ausgebaut werden. Da die Energieerzeugung aus dem einheimischen Rohstoff «Wasser» sowohl für die Verleihergemeinden als auch für den Kanton von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, entspricht es dem ausdrücklichen Wunsch der Bündner Regierung, dass die heute brach liegenden Wasserkräfte Graubündens so weit als möglich der hydro-elektrischen Nutzung noch zugeführt werden. Ein Ausbau, zumindest eines Teiles dieser Wasserkräfte, erscheint möglich und vertretbar. Bei deren Planung müssen aber die Massnahmen und die Kosten zur Vermeidung von Umweltschäden miteinbezogen werden.

Meine Damen und Herren, ich darf Ihnen nun noch einen guten Abschluss Ihrer Veranstaltung wünschen, insbesondere auch wieder so herrliches Herbstwetter wie heute für Ihre morgige Exkursion in das Tal der Tamina. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.»

Hierauf entbietet Landammann Dr. G. Hoby (St. Gallen), Mitglied des Verwaltungsrates der Kraftwerke Sarganserland AG als deren Delegierter und im Namen der gastgebenden Gesellschaft für die Exkursion des folgenden Tages noch folgende Begrüssungsadresse:

«Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Als vor einiger Zeit die Anfrage an mich erging, ob ich bereit sei an Ihrer diesjährigen Hauptversammlung ein Grusswort an Sie zu richten, wurde mir erst nach erteilter Zusage die äusserst schmale Basis meiner Begrüssungsl legitimierung bewusst. Als Mitglied der st. gallischen Regierung kann ich Sie auf dem Hoheitsgebiet des Kantons Graubünden nicht willkommen heissen, es sei denn ich antizipiere den Willkommgruss für Ihren morgigen Exkursionstag in das st. gallische Calfeisental. Morgen sind Sie Gäste der Kraftwerke Sarganserland AG, in deren Verwaltungsrat ich aber auch nur Vertreter des Minderheitsaktionärs, der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke (SAK) bin. Als Gastgeber dominieren die NOK, und eigentlich sollte Herr alt Ständerat Dr. Bachmann als Präsident der KSL an meiner Stelle stehen. Und schliesslich bin ich auch noch Bürger des Sarganserlandes, dem aber wegen seiner zwar ausgleichenden, aber doch unmissverständlichen, und rechtsstaatlich einzig vertretbaren Haltung in der Auseinandersetzung mit der Opposition gegen den Kraftwerkbau im Sarganserland einige Steine aus der Krone gerissen worden sind.

So stehe ich unter allen Aspekten als ein «Frater minor» vor Ihnen, wofür ich Sie um Ihr freundliches Nachsehen bitte.

Ihr Verband ist in seiner über 60jährigen Geschichte vermutlich noch nie wie in der neuesten Zeit mit einer kaum zu bewältigenden Fülle von Problemen konfrontiert worden. Die statutarische Beschränkung Ihres Verbandszweckes auf «die Wahrung und Förderung der gesamten schweizerischen Wasserwirtschaft» kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass Ihre Zielsetzungen immer mehr einer Gesamtanschau einzuordnen sind, untrennbar verbunden mit den brennenden Problemen des Umweltschutzes, der Oekologie, der Raumplanung, des wirtschaftlichen Wachstums, der Technologie, der Lebensqualität, der Wohlstandsgesellschaft usw. In diesem Konglomerat neuzeitlicher Begeifffschöpfungen mischt sich Rationales und Irrationales, Konkludentes und Emotionelles, Leistungswille und Resignation, Konstruktives und Destruktives. Die sich mehrenden Symptome der Unruhe und Unsicherheit, vor allem bei unserer Jugend, sind an sich nicht erstaunlich, nachdem Berufene und Unberufene und der Club of Rome eine fatalistische Apokalypse der bevorstehenden Selbstzerstörung der Menschheit an die Wand malen. Bedrückend ist in dieser Situation die undifferenzierte Verteufelung der Technik, des Kapitals und der Industrie, die begleitet ist von antiautoritärer Auflehnung und von der Ablehnung des Leistungsprinzips. Wenn sich diese Haltungen breitmachen sollten — woran ich in Würdigung der leider meist schweigenden Gegenkräfte noch nicht glaube — wären schwerwiegende Veränderungen in Staat und Wirtschaft unvermeidbar.

Die Schweiz ist hinsichtlich des Aufbaues ihrer staatlichen und wirtschaftlichen Strukturen eine Willens- und Leistungsnation. Wenn die Leistungsbereitschaft und die Kreativitätsfreudigkeit wegen einer falsch verstandenen Antiwachstums-Hysterie in faule Bequemlichkeit umschlagen, wird die Schweiz von morgen zu politischer und wirtschaftlicher Bedeutungslosigkeit absinken. — Ich weiss, was ich hier sage, ist eine noch kaum belegbare und pessimistisch klingende Perspektive. Ich habe sie angestellt, weil es ein prioritäres Anliegen von Staat, Wirtschaft und Technik sein muss, dem Menschen dieses Jahrzehnts zu beweisen, dass der Konsum nicht alles ist und dass die Verantwortlichkeitsträger willens und in der Lage sind, alle adäquaten Leistungen zu erbringen, um jene Elemente zu schützen und zu schonen, die für Leben und Gesundheit unentbehrlich sind. Wenn wir eines Tages nicht mehr daran glauben können, dass wirtschaftlicher und technischer Fortschritt ebensosehr der qualitativen wie der quantitativen Entwicklung unserer Volkswirtschaft zu dienen vermag, ein Fortschritt, der auch in der Lage ist, begangene Sünden gut zu machen und ressourcesparende Methoden zu entwickeln, dann geben wir uns selber auf.

Die schweizerische Wasserwirtschaft ist ein entscheidender Faktor unserer schweizerischen Volkswirtschaft. Man sollte es unseren Bürgern immer mehr und immer wieder einhämtern, dass Elektrizität aus Wasser- und Kernkraftwerken die umweltfreundlichste Energie darstellt und dass uns die Bauverhinderungspolitik der letzten Jahre in eine Situation hineinführt, die nachgerade paradox ist: entweder geht die Verlagerung noch mehr auf das umweltverschmutzende Öl (sofern sich dieser Hahn nicht zudreht) oder es kommt zu Einschränkungen, die weder dem Einzelnen, noch der Wirtschaft, noch dem Energiebedarf für die Realisierung eines effizienten Umweltschut-

zes gut bekommen werden. Ich frage mich: Ist eine solche Krisensituation wirklich notwendig, um die wortlauten Kasandrarufer von ihren Podesten herunterzuholen?

In seinem spektakulären Buch «Die Atombombe und die Zukunft des Menschen» hat Karl Jaspers geschrieben:

«Die Wirtschaft ... ist nicht das Absolute. Sie ist nicht der Massstab für alles, was wir sind und was wir sein können. Sie ist zwar so unentbehrlich wie das Wasser für das Leben, das ohne Wasser sofort stirbt. Aber sie ist so wenig wie das Wasser schon das Leben. Die Wirtschaft empfängt ihren Sinn erst durch das, wofür sie stattfindet und was nicht Wirtschaft ist.»

(S. 238)

Der Sinn der Wirtschaft liegt nach diesen bedeutenden Worten eines bedeutenden Mannes außerhalb ihrer selbst. Sie hat auch nach unserer Sicht der Dinge im Dienst des Menschen, seiner Freiheit, seiner Entfaltungsmöglichkeit und seiner Umwelt zu stehen. So gesehen hat auch der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband eine Aufgabe zu erfüllen, die den Rahmen der Wasserbewirtschaftung bei weitem sprengt. Wenn sich die schweizerische Wirtschaft den Jasperschen Geist zu eigen macht, wenn sie Expansion und Gewinnstreben in die richtige Relation zu den unverzichtbaren Werten des menschlichen Lebens zu setzen weiss, dann ist kein Platz für die lärmende Schwarzmalerei, die sich so viele Zeitgenossen zu eigen gemacht haben. Ich weiss, dass ich mich mit dieser Auffassung mit dem Ideengut Ihres verehrten Präsidenten treffe, der als profiliertter Oekonomie nie aufgehört hat, jenen Werten nachzuspüren, die zwar außerhalb der Wirtschaft liegen, denen aber die Wirtschaft zu dienen hat.

Ich wünsche Ihnen, meine Damen und Herren, eine schöne und genussreiche Tagung, und Ihrem Verband trotz meiner etwas nachdenklichen Betrachtungen einen unentwegten Zukunftsglauben.»

Das Wort wird sodann Professor Dr. Paul Zinsli der Universität Bern für seinen Vortrag «Von Walserwanderungen und vom Walserdasein» erteilt. Dank seiner besonderen Kenntnisse und Forschungen über das Walserstum verstand es der Referent — selber ein Walser —, anhand sorgfältig ausgelesener Diapositive die wesentlichen Merkmale dieses besonders zähen und arbeitsamen Volksstammes mit typischer Bauart seiner Häuser und eigenwilligen Ausdrücken in der Mundart in interessanter Weise darzulegen. Die angespannte Aufmerksamkeit der Zuhörer, die bis zum Schlusse anhielt, war sprechender Beweis hiefür.

Im Anschluss an dieses spannende und vorzügliche Referat sind die Tagungsteilnehmer für den Aperitif Gäste der AG Bündner Kraftwerke und begeben sich hiefür in den Montana-Garten, wo bei origineller Fackelbeleuchtung eine ausgezeichnete Stimmung für gegenseitige Kontakte geschaffen wird. Auch an dieser Stelle sei hiefür herzlich gedankt.

Den Abschluss des Versammlungstages bildete das gemeinsame, ausgezeichnete Nachessen in der Chesa Grischuna, allerdings verteilt auf verschiedene gemütliche Räume dieses gastlichen Hauses. Auch an dieser Stelle sei dem Besitzer Hans Guler herzlich gedankt für seine spontane Bereitschaft, in letzter Minute das Bankett zu übernehmen, da vom Grandhotel Vereina die Monate zuvor übernommene Verpflichtung kurz vor der Tagung einseitig aufgelöst wurde.

Jacqueline Isler

ASSEMBLEE GENERALE DE 1973 DE L'ASSOCIATION SUISSE POUR L'AMENAGEMENT DES EAUX

CD 061.3 : 626/628 (494.23)

Programme

JEUDI, 6 SEPTEMBRE 1973

La 62e Assemblée générale ordinaire de l'Association suisse pour l'aménagement des eaux s'est tenue le 6 septembre à Klosters et fut suivie d'une excursion d'une journée pour la visite de différents chantiers d'installations

de forces hydrauliques de la S.A. des Usines électriques du Pays de Sargans, le 7 septembre. 240 membres et invités, dont 64 dames, participèrent à l'Assemblée générale.

Etaient notamment représentés: voir texte allemand, page 262.

Procès-verbal de la 62e Assemblée générale ordinaire du 6 septembre 1973, à Klosters

A 17 h, le président Willi Rohner ouvre la 62e Assemblée générale de l'Association suisse pour l'aménagement des eaux. Il souhaite tout d'abord la bienvenue aux délégués des autorités, des hôtes, d'organisations amies de Suisse et de l'étranger, à quelques personnalités mar-

quantes, ainsi qu'à la presse, figurant sur une liste spéciale, avec ceux qui se sont fait excuser; en outre, la liste de tous les participants annoncés a été distribuée aux personnes présentes.

DISCOURS D'OUVERTURE DU PRESIDENT

1. **Introduction, souhaits de bienvenue**
C'est la première fois qu'au cours de ses soixante années d'existence l'Association suisse pour l'aménagement des eaux tient une Assemblée générale à Klosters, dans cette aimable localité du Praettigau, qui, grâce à un règlement concernant les constructions bien conçu et appliqué scrupuleusement, a su conserver presque intégralement l'aspect caractéristique de cette région, malgré une vive activité dans le secteur du bâtiment. C'est tout à l'honneur des autorités et de la population que Klosters, mieux que maintes autres stations climatériques de notre pays, ait pu protéger ces valeurs contre une perte irrémédiable. Nous nous réjouissons, une fois de plus — la septième fois — de pouvoir tenir notre Assemblée annuelle dans le beau canton des Grisons, avec lequel notre Association a toujours eu des liens particulièrement étroits.

L'une des fermes traditions de l'Association suisse pour l'aménagement des eaux est de prévoir, lors de ses Assemblées générales, non pas une conférence purement technique, mais une conférence sur un thème de portée générale, en relation avec l'histoire, la culture et les traditions de la région où nous nous réunissons. J'ai donc le grand plaisir de souhaiter une cordiale bienvenue au conférencier de la manifestation de ce jour, Monsieur Paul Zinsli, professeur à l'Université de Berne, qui nous parlera, avec projections lumineuses, des «migrations et de l'existence des Walsers». Nous nous trouvons, en effet, dans une vallée très ancienne, qui a une longue histoire, à laquelle les Walsers ont conféré un caractère bien marqué et qu'ils habitent encore maintenant. Je remercie Monsieur Zinsli d'avoir bien voulu donner suite à notre demande et à notre invitation.

Je salue et remercie tout particulièrement les hôtes de notre Assemblée de cette année:

— La S.A. des Usines électriques du Pays de Sargans, dont nous aurons l'occasion de visiter demain des installations en chantier et qui nous offrent également le lunch. Je souhaite une cordiale bienvenue au délégué officiel de cette entreprise, mon cher ami le landamman Gottfried Hobby, membre du Conseil d'administration de la S.A. des Usines électriques du Pays de Sargans.

— La S.A. des Forces motrices grisonnes, représentée par son président du Conseil d'administration, Monsieur Arno Theus, conseiller aux Etats, mon ami de longue date et collègue parlementaire, et par Messieurs Clopath, Kästli et Meier, de la Direction d'exploitation, qui nous offre aujourd'hui l'apéritif.

Nous vous remercions tous pour l'aimable hospitalité de ces deux entreprises.

2. **Législation en matière d'économie hydraulique**

Le nouvel article constitutionnel sur une économie hydraulique globale — c'est-à-dire le projet d'un nouvel article 24bis de la Constitution fédérale — a été transmis au Parlement avec un message du Conseil fédéral du 13 septembre 1972. Le fait que la Commission du Conseil national, qui a la priorité pour cette affaire, se soit occupée de ce projet au cours de plusieurs séances d'un ou de deux jours, pendant tout un semestre, est un indice que les opinions de ses membres divergeaient considérablement. On peut maintenant admettre que le Conseil national en discutera à sa session de septembre 1973, puis le Conseil des Etats au plus tôt à sa session de printemps de 1974, de sorte qu'après élimination des différences par le Parlement et approbation du projet, sa votation par le peuple et les Etats ne pourra guère avoir lieu avant la fin de 1974. Il paraît qu'au sein de la Commission du Conseil national le postulat d'une priorité absolue de l'alimentation en eau potable, avant toutes les autres utilisations de l'eau, a été approuvé. Nous estimons toutefois qu'il serait peu judicieux, voire imprudent, d'introduire dans la Constitution une priorité aussi absolue. Dans l'alimentation en eau, il n'est généralement pas fait de distinction entre eau potable et eau d'usage, qui ne sont pas non plus fournies séparément. L'eau potable doit évidemment avoir, dans une certaine mesure, une priorité, pour autant qu'elle est nécessaire au maintien de la vie physique. Mais, lorsque l'alimentation en eau potable est fournie et facturée en grandes quantités pour des besoins de luxe toujours plus nombreux — par exemple pour des piscines particulières —, le postulat de priorité absolue sur d'autres utilisations de l'eau tout aussi nécessaires n'est, à mon avis, pas soutenable.

3. Alimentation en eau, protection des eaux, protection de la nature

La loi fédérale sur la protection des eaux contre la pollution, rédigée d'une façon nettement plus sévère, est maintenant en vigueur depuis plus d'une année. Certains cantons de montagne, notamment les Grisons, ont exprimé de sérieux doutes au sujet d'une application trop rigoureuse et restrictive de certaines dispositions de cette loi, en particulier l'article 20, concernant les autorisations de construire des bâtiments et des installations en dehors de la zone délimitée dans le projet général des canalisations. Il s'agit surtout des problèmes des eaux usées de hameaux, de fermes isolées, etc. L'application de la loi ne devrait pas conduire à ce que des bâtiments existants ou pouvant être transformés, mais qui ne sont plus utilisés pour l'agriculture, ne tombent en ruine, ce qui modifierait à longue échéance le caractère du paysage et des hameaux. On ne peut pas demander à la population de montagne, qui lutte souvent durablement pour son existence, de renoncer aux modestes possibilités économiques qui leur restent, alors que l'industrie, les métiers et le secteur tertiaire de plus en plus grand sur le Plateau, mais aussi dans certaines régions de montagne, gaspillent parfois l'eau et ne tiennent pas compte des intérêts manifestes de la protection des eaux, de la nature et du paysage. Je suis le dernier, et en tant que président de l'Association suisse pour l'aménagement du territoire cela étonnerait, à remettre en question les exigences justifiées d'un aménagement raisonnable et judicieux du territoire ou de la protection des eaux contre la pollution. Je sais parfaitement, que, non seulement du fait de la concurrence entre les différentes utilisations de l'eau, mais aussi des besoins légitimes très variés de l'aménagement du territoire, de la protection de l'environnement, de la nature et du paysage, des possibilités de réels conflits peuvent se présenter, qui paraissent pouvoir être aisément résolues sur le papier, mais posent en pratique très souvent de difficiles problèmes et de délicates estimations des intérêts divergents. En tout cas, on ne pourra pas réduire encore plus, pour des raisons d'une rigoureuse protection de l'eau contre la pollution, les très modestes possibilités de développement localisé de la population montagnarde, dont leurs eaux usées sont d'ailleurs insignifiantes par rapport à celles des grandes agglomérations et de l'industrie.

Le principe d'une relativité raisonnable doit également être observé dans de tels cas, autrement dit les dispositions, obligations et interdictions doivent tenir compte des besoins concrets d'assainissement ou du degré réel de mise en danger, et ne pas anticiper intégralement sur les éventualités à très longue échéance. Je maintiens que le principe de l'article 20 de la loi fédérale sur la protection des eaux contre la pollution est convenable, même s'il fait par sa nature plutôt partie de la loi sur l'aménagement du territoire, que de la loi sur la protection des eaux. Mais cette loi sur l'aménagement du territoire est encore en gestation et aura bien des obstacles à surmonter. L'article 20 n'est d'ailleurs pas uniquement limité aux régions montagneuses ou ne concerne pas spécialement celles-ci, mais se rapporte à l'ensemble du pays. Précisément en considérant le développement économique global des régions montagneuses et des mesures aptes à le favoriser, une protection des eaux appliquée raisonnablement et dans la juste mesure, en renonçant à tirer à boulets rouges sur des moineaux, ce qui serait un nonsens, est une réelle nécessité. L'ordonnance d'exécution de la loi sur la pro-

tection des eaux contre la pollution et la pratique d'application de l'article 20, inaugurée par l'Office fédéral de la protection de l'environnement et rendue obligatoire aux cantons et aux communes, tiennent compte d'une façon loyale, adéquate et libérale des nécessités de développement des régions montagnardes, sans pour cela négliger la protection des eaux contre la pollution, mais simplement pour assurer l'existence des habitants et le maintien d'un environnement humain dans les régions de montagne.

4. Utilisation des forces hydrauliques — Economie électrique — Protection de l'environnement

D'après de nombreuses investigations et études par des milieux les plus divers, on sait que nous allons à grands pas vers une sérieuse crise dans l'alimentation en électricité de notre pays, si l'on ne commence pas immédiatement à construire de puissantes centrales nucléaires, chez nous également. Mais on sait aussi que l'on se heurte à des oppositions à ces constructions, les arguments en faveur ou contre celles-ci étant de plus en plus souvent de nature polémique ou émotionnelle, qui frisent parfois l'hystérie. Et il est évident que cela ne permet pas de résoudre le problème d'une insuffisance de plus en plus redoutable en électricité.

Une crise générale de l'énergie se manifeste dans la plupart des pays fortement industrialisés, de sorte qu'on attire de plus en plus souvent l'attention, également du point de vue de la protection de l'environnement, sur la nécessité essentielle de reconnaître les limites de la croissance et ainsi de la couverture des besoins en énergie. Cette interdépendance et cette crise d'énergie mondiales montrent en outre que l'on ne peut pas se baser simplement sur des importations d'énergie pour couvrir des besoins qui augmentent sans cesse, et exiger que les producteurs et fournisseurs étrangers acceptent, pour nous, les inconvénients liés à la production de cette énergie. L'influencement de l'environnement par la technique est le thème central le plus fréquent de manifestations internationales. C'est ainsi que, outre de grands congrès internationaux sur la protection de l'environnement, l'une des quatre questions traitées lors du Congrès international des grands barrages, en présence de nombreux participants, en juin, à Madrid, fut celle de l'influencement de l'environnement par la construction de barrages et par la création de grands bassins de retenue, qui fut traitée par des spécialistes en construction de barrages, ainsi que par d'éménents spécialistes internationaux de la protection de l'environnement. Pour la Conférence Mondiale de l'Energie de 1974, qui se tiendra aux Etats-Unis, le thème sera celui de l'énergie et de l'environnement.

Parmi tous les porteurs d'énergie, il est manifeste que l'électricité est la moins polluante et c'est, dans la mesure des possibilités de notre pays, la force hydraulique qui influence le moins l'environnement, si l'on tient raisonnablement compte des exigences de la protection des eaux contre la pollution et du paysage. Il y a quelques années, on estimait à un potentiel global de 38 à 40 milliards de kilowattheures nos forces hydrauliques pouvant être aménagées. Du fait de la concurrence des centrales nucléaires devenues possibles et du renchérissement constant sur le marché des capitaux et de la construction, ce potentiel aménageable a été ramené à 32 ou 33 milliards de kilowattheures, énergie que nous pouvons déjà maintenir, ou en peu d'années, produire à l'aide de nos forces hydrauliques. En raison de la crise qui menace l'alimentation en électricité, j'estime que les offices com-

pétents devraient examiner sérieusement si quelques projets d'usines hydro-électriques, à adapter aux exigences d'une protection raisonnable du paysage et de la protection des eaux contre la pollution, qui reposent depuis longtemps dans des tiroirs, devraient être soumis à un nouvel examen et réalisés, même si le coût de cette énergie devait être naturellement élevé. Il y a d'ailleurs lieu de noter que l'énergie produite par des centrales nucléaires est devenue entre-temps nettement plus chère. Nous savons pertinemment qu'à l'avenir la majeure partie du besoin de notre pays devra être couverte par des centrales nucléaires, mais, vu la crise qui s'annonce, on ne devrait pas négliger de petites quantités d'énergie électrique utiles, à produire par nos forces hydrauliques, l'unique source originale d'énergie de notre pays. Il est très probable que les cantons et communes entrant en considération, notamment les Grisons et le Valais, seraient très volontiers prêts à participer à ces nouveaux aménagements.

5. Commission permanente de l'économie hydraulique

En décembre de l'année dernière s'est tenue, à Zurich, la séance constitutive de la Commission permanente de l'économie hydraulique (CEH), sur une base privée, et dans laquelle sont représentés notre Association, l'Association suisse des professionnels de l'épuration des eaux, la Société suisse de l'industrie du gaz et des eaux, la Ligue suisse pour la protection des eaux et l'hygiène de l'air, ainsi que des milieux scientifiques. J'assume la présidence de cette Commission. Dans une première phase, celle-ci s'est fixée comme objectif principal une étroite coordination des travaux des organisations participant à la CEH dans le domaine de l'économie hydraulique, bien entendu en étroite coopération avec la nouvelle Commission fédérale de l'économie hydraulique, qui doit encore être désignée par le Conseil fédéral. Il s'agira en outre d'établir une conception pour une gestion globale de l'utilisation et de la protection des eaux et de participer à la préparation des plans-cadres de l'économie hydraulique, de collaborer également à la révision de la législation en matière d'économie hydraulique, en s'appuyant sur les discussions parlementaires en cours au sujet de nouveaux articles de la Constitution fédérale, d'informer les pouvoirs publics sur les problèmes et les tâches de l'économie hydraulique, d'organiser en commun des conférences et des cours traitant des domaines particuliers de l'économie hydraulique, ainsi qu'une coordination plus étroite dans l'édition des périodiques des associations. Quatre Groupes de Travail furent déjà constitués lors de la première séance de la CEH et sont entrés immédiatement en activité. Nous espérons que cela contribuera ainsi à la solution de certains problèmes intéressant la collectivité et que, par la suite, on trouvera le moyen de publier une revue technique commune.

6. Journée internationale d'économie hydraulique de 1973 au bord du lac de Constance

Donnant suite à une initiative de notre Association aura lieu, dans deux semaines, c'est-à-dire du 20 au 22 septembre 1973, à Constance, la IIIe Journée internationale d'économie hydraulique au bord du lac de Constance, organisée par les Associations d'Allemagne, d'Autriche et de Suisse. Cette manifestation est consacrée au thème générale « Possibilités et limites de l'utilisation des eaux du lac de Constance ». Les deux premiers jours, on entendra douze conférences

d'éminents spécialistes des trois pays riverains de ce lac. Outre d'autres personnalités suisses de la protection de l'environnement et de la nature, de la construction d'ouvrages hydrauliques et de l'économie des eaux dans les agglomérations, nous sommes particulièrement heureux d'avoir pu obtenir comme conférencier Monsieur E. Diez, chef de la Division juridique du Département politique fédéral et président de la Commission internationale pour la protection des eaux du lac de Constance, qui parlera de la coopération au lac de Constance, du point de vue du droit international. Nous savons qu'au cours de ces Journées, on aura à débattre de problèmes très délicats, mais c'est notre mission de faire exposer, par des spécialistes compétents, les problèmes d'économie hydraulique particulièrement actuels et qui font trop souvent l'objet de simples polémiques publiques. Le troisième jour de cette manifestation — le samedi —, on aura la possibilité de visiter des installations du Groupement intercommunal de l'alimentation en eau du lac de Constance, pour la région de Stuttgart. Il s'agit de l'usine de pompage de Süssenmühle, ainsi que des installations très modernes de préparation de l'eau au Sipplingerberg au-dessus du lac d'Ueberlingen. Ces visites s'achèveront par celle de la basilique de Birnau, de style baroque, et par un concert des «Birnauer Solisten».

Le même jour — organisé par la Commission internationale pour la protection des eaux du lac de Constance — aura lieu un grand exercice de protection contre les nappes d'huile, à partir de Friedrichshafen, ce qui pourra être observé depuis un bateau spécial, uniquement pour des personnes spécialement invitées.

Sans vouloir anticiper les questions qui seront discutées, j'aimerais attirer l'attention sur ces Journées internationales de Constance, à l'organisation desquelles notre Association a également collaboré; il y a lieu d'espérer que les participants seront très nombreux. On peut encore s'inscrire à notre Secrétariat.

Comme d'habitude à la fin du discours d'ouverture, je tiens à remercier chaleureusement les membres du Bureau et du Comité de notre Association, qui mirent derechef durant l'année écoulée leur énergie et leur expérience inestimable à notre disposition et se sont occupés efficacement, dans une atmosphère amicale, des tâches de l'Association suisse pour l'aménagement des eaux. J'exprime également nos remerciements à tous les offices fédéraux, cantonaux et communaux avec lesquels nous avons de fructueux contacts, ainsi qu'aux organes dirigeants de nos six Sections et à tous les membres de notre Association pour leur loyale, compétente et efficace coopération à nos efforts communs pour une économie hydraulique judicieuse et globale, tenant également compte des intérêts et des nécessités vitales des futures générations.

J'ai le plaisir de reconnaître, une fois de plus, à cette occasion, l'activité infatigable et discrète de notre Secrétariat permanent, à Baden. Le directeur de notre Association, Monsieur Gian Andri Töndury, a accompli une tâche considérable et pleine de responsabilités et s'est occupé avec circonspection des multiples intérêts de l'économie hydraulique suisse, notamment par une coopération approfondie et dirigée vers l'avenir avec des organisations amies. Une fois de plus, je rappellerai notre Revue «Cours d'eau et énergie», dont Monsieur Töndury s'occupe tout particulièrement et dont le contenu toujours intéressant et la présentation élégante sont sa propre œuvre, mais aussi son souci, et qui est grandement appréciée par les spécialistes de la Suisse et de l'étranger. De même, j'exprime mes vifs remerciements aux collaboratrices et au collabo-

rateur directs du Secrétariat permanent, Mademoiselle Isler, Madame Wolfensberger et Monsieur Auer, pour leur travail si consciencieux. Ils constituent, avec Monsieur Töndury, le pôle tranquille, mais efficient, de notre Association et de ses activités. Pour remplir nos tâches constantes, mais également en voie de changement, de l'Association suisse pour l'aménagement des eaux, l'initiative, les connaissances, la fiabilité et l'esprit de responsabilité de nos collaborateurs du Secrétariat permanent sont d'une importance primordiale. Nous devons nous estimer heureux de pouvoir compter, à l'avenir également, sur le parfait fonctionnement de notre Secrétariat.

Mesdames et Messieurs, je déclare maintenant ouverte la 62e Assemblée générale ordinaire de l'Association suisse pour l'aménagement des eaux.

ORDRE DU JOUR

1. Procès-verbal de la 61e Assemblée générale, des 31 août et 1er septembre 1972, à Bâle (reproduit dans la Revue de 1972, pages 398 à 401).
2. Rapport annuel de 1971 (numéro de juillet 1973).
3. Compte et bilan de 1972; rapport des commissaires-vérificateurs.
4. Budget de 1974; fixation du supplément aux cotisations ordinaires des membres.
5. Nomination des commissaires-vérificateurs pour l'année 1973.
6. Fixation de l'Assemblée générale de 1974.
7. Divers et questions.

Avant de passer aux affaires statutaires, l'Assemblée honore la mémoire des trois membres décédés depuis l'Assemblée générale de 1972:

Otto Frey-Baer, ing. dipl., Brougg, décédé le 24 janvier 1973 (membre depuis 1959)

Gottfried Friedli, ing. dipl., Bülach, décédé le 4 février 1973 (membre depuis 1962)

Fabio Nizzola, ing. dipl., Bellinzona, décédé le 17 avril 1973 (membre depuis 1965) et délégué dans notre Comité, de 1965 à 1972, en qualité d'ancien président de l'Associazione Ticinese di Economia delle Acque.

Pour commencer, le président constate que l'invitation à l'Assemblée générale a eu lieu conformément aux statuts et que tous les documents concernant l'ordre du jour ont été adressés à temps aux membres.

1. PROCES-VERBAL DE LA 61e ASSEMBLEE GENERALE DU 31 AOUT 1972, A BALE

Le procès-verbal est reproduit, en langue française, dans la Revue de 1972, pages 398 à 401, et en allemand aux pages 393 à 397.

Aucune objection n'étant formulée, le procès-verbal est approuvé, avec remerciements à son rédacteur.

2. RAPPORT ANNUEL DE 1972

Le Rapport annuel a paru dans le numéro de juillet 1973 de l'organe de l'Association «Wasser- und Energiewirtschaft/Cours d'eau et énergie», en langues française et allemande, pages 235 à 266, avec les tableaux et diagrammes habituels dans le texte et sur trois dépliants supplémentaires. Aucune objection n'étant formulée au sujet du Rapport annuel, le président constate que ce Rapport est approuvé.

3. COMPTES ET BILAN DE 1972: RAPPORT DES COMMISSAIRES-VERIFICATEURS

Les comptes de 1972 et le bilan au 31 décembre 1972 sont indiqués à la page 240 du dit Rapport annuel, avec le

budget de 1972, qui avait été approuvé par l'Assemblée générale de 1971. Alors que l'on prévoyait un excédent de recettes de fr. 6050.—, les comptes bouclent au 31 décembre 1972 avec un excédent de recettes de fr. 5786.30. Compte tenu du solde passif de fr. 5042.20 à fin 1971, il en résulte ainsi à fin 1972 un solde actif de fr. 744.10, qui est reporté à compte nouveau.

C'est Monsieur H. Hauri, comptable diplômé et chef de la comptabilité des Services industriels de la Ville d'Aarau, qui a procédé à la vérification détaillée des comptes. La révision par nos commissaires-vérificateurs a eu lieu le 7 juin 1973. MM. H. Guldener et E. Schindler sont présents, tandis que M. R. Braun s'est fait excuser.

Monsieur H. Guldener lit leur rapport, dont la traduction est:

En complément de la vérification préliminaire détaillée par un expert-comptable, les commissaires-vérificateurs soussignés ont vérifié les comptes de l'Association, ainsi que diverses rubriques du compte de pertes et profits, de même que le bilan au 31 décembre 1972, et procédé à des pointages de divers comptes, notamment ceux de la caisse et des livrets d'épargne.

A la suite de notre vérification, nous proposons que les comptes soient approuvés, en donnant décharge aux organes responsables.

Baden, le 7 juin 1973

Les commissaires-vérificateurs: Guldener Braun Schindler

Les comptes annuels et le bilan au 31 décembre 1972 sont approuvés par l'Assemblée, à main levée et sans opposition; sur proposition de M. H. Guldener, décharge est donnée aux organes responsables.

4. BUDGET DE 1974; FIXATION DU SUPPLEMENT AUX COTISATIONS ORDINAIRES DES MEMBRES

Le budget de l'année prochaine est indiqué à la page 240 du Rapport annuel. Si l'on maintenait le supplément actuel, de 50 %, des cotisations statutaires des membres, conformément à l'article 7 des statuts, il en résulterait un excédent de dépenses de 28 500 francs, montant qui n'est absolument pas supportable pour les très modestes conditions de fortune de notre Association. Le renchérissement, qui augmente d'année en année et atteint maintenant des proportions inquiétantes, conduit à ce résultat, de sorte qu'il est devenu inévitable de proposer, déjà au bout d'une durée relativement brève, une nouvelle augmentation du supplément aux cotisations. Afin d'assurer l'équilibre financier pendant au moins deux ou trois ans, le Comité propose, à la suite d'une discussion approfondie par le Bureau et le Comité, d'élèver le supplément aux cotisations à 75 %, au lieu de 50 %, ce qui correspond à une augmentation de 16 $\frac{2}{3}$ % par rapport à l'état actuel. Une telle augmentation permettrait de prévoir dans le budget de 1974 un excédent de recettes de 14 000 francs. Pour l'année en cours, il faut compter avec un certain déficit, pour les mêmes raisons, contrairement au budget 1973, approuvé en 1972, qui prévoit un excédent de recettes de fr. 2000.

A la suite de ces explications détaillées du président, l'Assemblée approuve, sans faire usage de son droit de discussion, à main levée et sans opposition, le budget de 1974, avec 75 % de supplément aux cotisations ordinaires des membres.

5. NOMINATION DES COMMISSAIRES-VERIFICATEURS POUR L'ANNEE 1973

Il n'y a pas de démissions et les membres actuels, MM. H. Guldener, R. Braun et E. Schindler, accepteraient une réélection; ils sont confirmés à l'unanimité dans leur fonction.

6. FIXATION DE L'ASSEMBLEE GENERALE DE 1974

Conformément à la proposition du Comité, il est prévu de tenir la prochaine Assemblée générale à Brigue, le jeudi 29 août 1974, qui sera suivie le vendredi de différentes excursions.

7. DIVERS ET QUESTIONS

Il n'y a pas d'autres communications du Secrétariat permanent et personne ne pose de questions.

Le président peut ainsi déclarer close la 62e Assemblée générale et remercier tous les participants pour la confiance et la fidélité qu'ils témoignent à l'Association.

A l'issue de l'Assemblée statutaire, Monsieur R. Gartmann, délégué du Département des travaux publics et des eaux et forêts du Canton des Grisons, transmet les souhaits de bienvenue du Gouvernement.

Monsieur G. Hoby (Saint-Gall), Landammann, membre du Conseil d'administration de la S.A. des Usines électriques du Pays de Sargans, tient à son tour un discours de bienvenue, au nom de la société invitante à l'excursion du jour suivant.

La parole est alors donnée à Monsieur Paul Zinsli, professeur à l'Université de Berne, pour sa conférence intitulée «Des migrations et de l'existence des Walsers». Grâce à ses connaissances et recherches particulières sur la tribu des Walsers, le conférencier — lui-même un Walser — sut exposer, d'une façon intéressante et avec des diapositives soigneusement choisies, les caractéristiques essentielles de cette population particulièrement tenace et travailleuse, ainsi que la construction typique de leurs maisons et leur dialecte.

Après cette captivante et excellente conférence, les participants à l'Assemblée générale sont les hôtes de la S.A. des Forces motrices grisonnes pour l'apéritif, et se



Bild 4 Dr. Henri Zurbrügg im Gespräch mit Präsident Dr. W. Rohner.

rendent dans ce but au Jardin Montana, éclairé d'une façon originale par des flambeaux, ce qui crée une parfaite ambiance pour des contacts entre confrères et amis. Nous réitérons ici nos vifs remerciements pour cette hospitalité.

La journée de l'Assemblée s'acheva par un excellent banquet à la Chesa Grischuna, qui dut toutefois être réparti entre les diverses et agréables salles de ce sympathique établissement. Nous réitérons ici nos remerciements à son propriétaire, Monsieur Hans Guler, pour s'être spontanément offert d'organiser ce banquet, auquel le Grand Hôtel Vereina avait tout bonnement renoncé, quelques jours avant l'Assemblée, alors qu'il s'y était pourtant engagé de nombreux mois à l'avance.

Jacqueline Isler

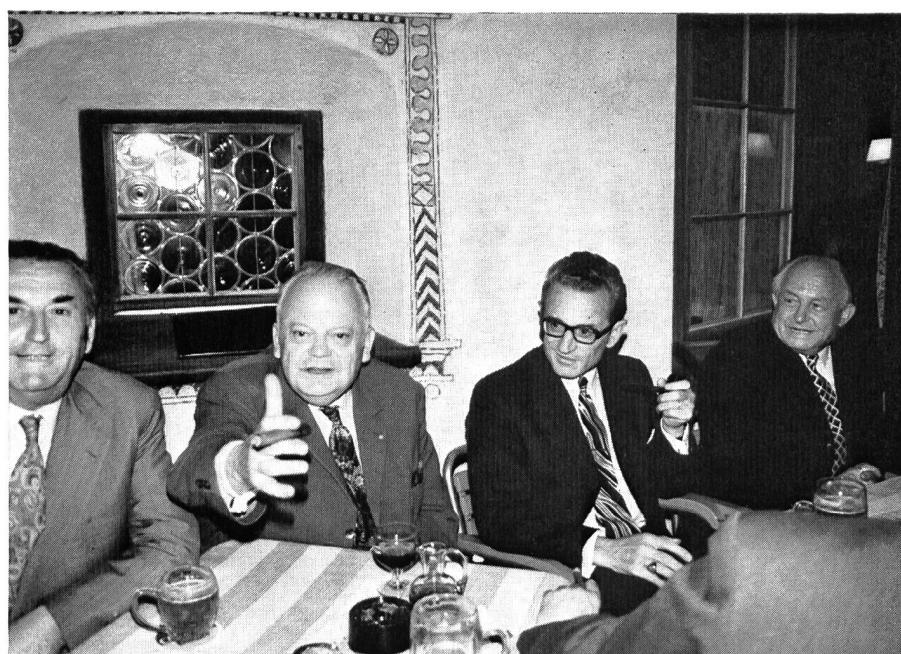


Bild 5 Tagungsteilnehmer von r. n. l.
Obering. H. Bertschinger,
Landammann Dr. G. Hoby,
Ständerat Dr. A. Theus und
Hotelier H. Guler.



Bild 6 Aufbau der Installationen für die Talsperre Gigerwald.

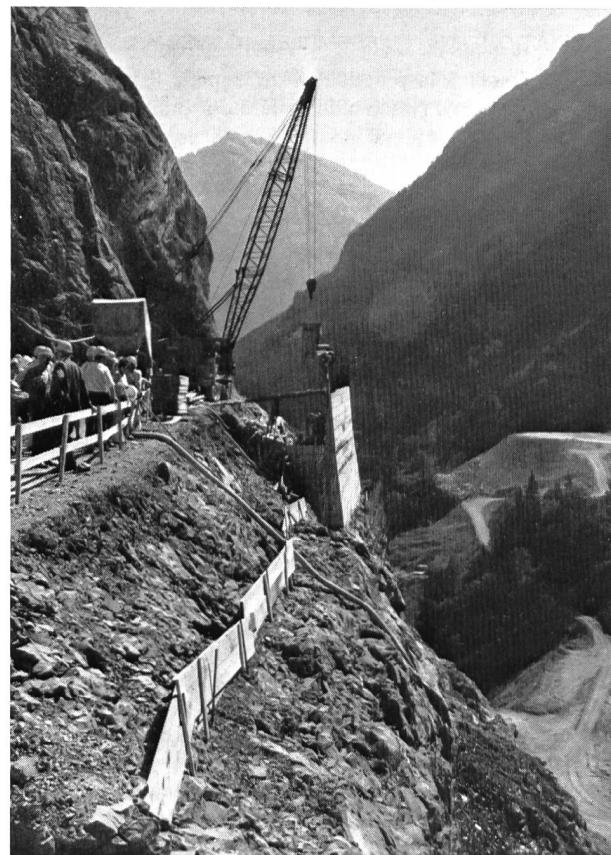


Bild 7 An der Sperrstelle für die 147 m hohe Talsperre Gigerwald.

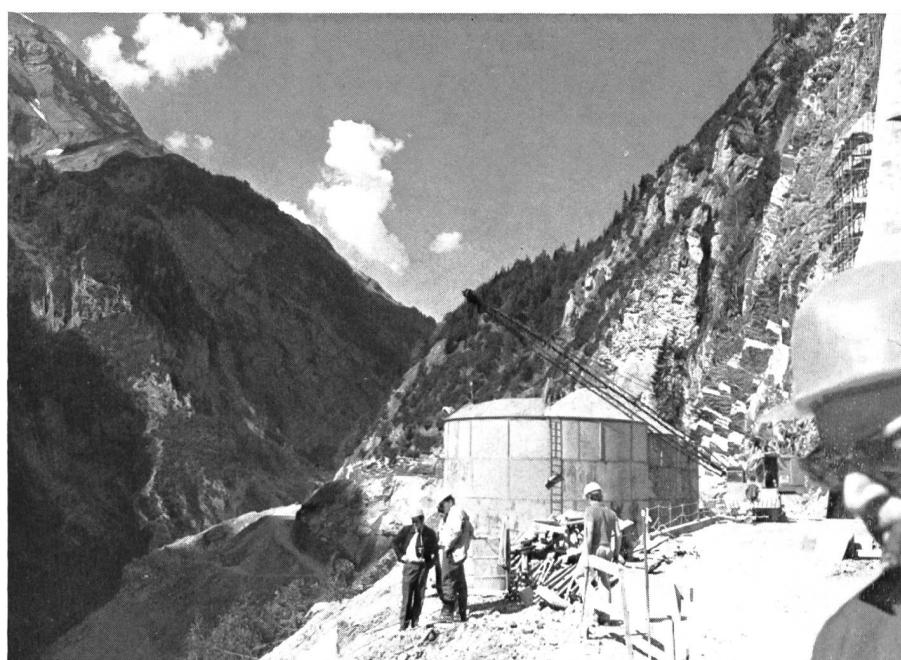


Bild 8
Blick von der Sperrstelle
Gigerwald taleinwärts in das
Calfeisental.

Die ganztägige Exkursion des zweiten Tages der Hauptversammlung gilt dem Besuch zweier grosser Baustellen der Kraftwerke Sarganserland AG und ist von schönstem, warmem Herbstwetter begünstigt. Die rund 200 Teilnehmer verteilen sich auf drei Gruppen von je zwei Cars mit verschiedener Besichtigungsfolge der einzelnen Bauobjekte. Vier Cars bringen etwa zwei Drittel der Teilnehmer durch das liebliche, von zahlreichen typischen Walsersiedlungen durchsetzte Prättigau mit den anmutigen Häusern mit überwiegend dunkelbraun-gebrannter Holzkonstruktion vorerst nach Landquart und zum Bahnhof von Bad Ragaz zum Treffpunkt mit den übrigen Exkursionsteilnehmern.

Von da an steigen wir auf der neuen Werkstrasse — rasch an Höhe gewinnend, mit immer schönerem Tieblick auf das fruchtbare Gebiet von Maienfeld und Sargans — nach Pfäfers, vorbei an der wuchtigen, ehemaligen, bereits im 8. Jahrhundert gegründeten Benediktinerabtei mit der barocken Klosterkirche. Hoch über der engen Tamina-schlucht fahren wir in südlicher Richtung schon bald an der grossen Baustelle Mapragg vorbei, und nach Passieren der kleinen Ortschaft Vättis nach Westen abbiegend, gelangen wir durch eine enge Schlucht in das wilde Calfeiental.

Bei der Kantine der Baustelle Gigerwald — im Banne steiler, bewaldeter Felshänge — wird uns ein wohlgeschmeckender kleiner Imbiss mit Kaffee kredenzt, und dann steigen wir helmbewehrt zu der im Aufbau begriffenen Baustelle für die 147 m hohe, auf Kronenhöhe 430 m lange Bogenstaumauer Gigerwald. Für tech-

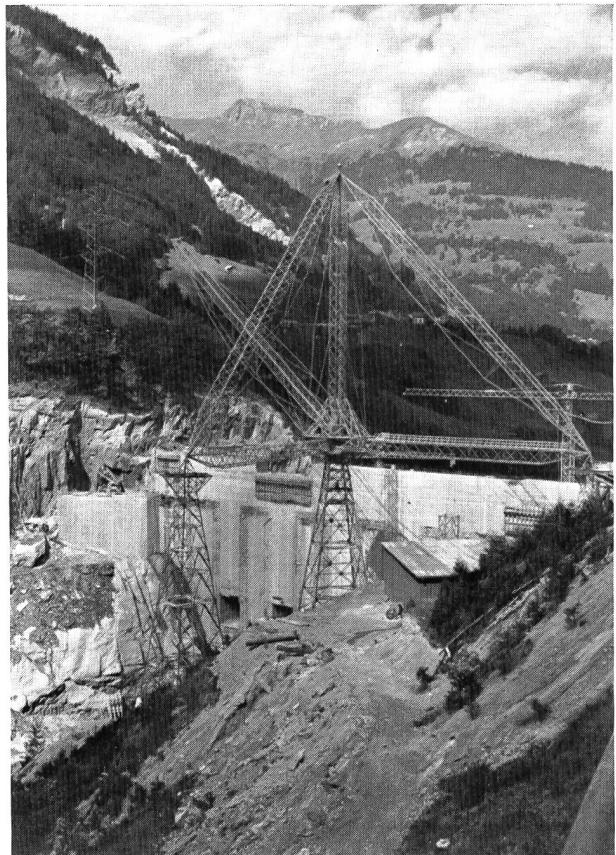
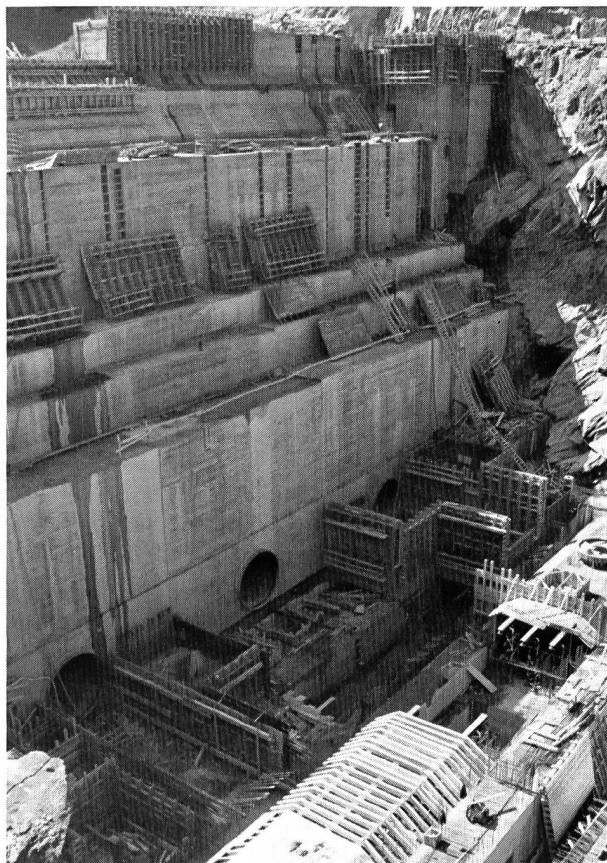


Bild 9 Blick auf den grossen Kran und auf die Talsperre Mapragg mit beinahe vollendetem 75 m hoher Gewichtsstaumauer.

Bild 10 Talseitige Teilansicht der Staumauer Mapragg, kombiniert mit der Zentrale für das Pump- und Speicherwerk.



nisch-wirtschaftliche Daten und die Beschreibung des Bauobjekts verweisen wir hier auf den reich illustrierten und durch ausgezeichnete mehrfarbige Pläne der NOK ergänzten Bericht in dem zur Hauptversammlung erschienener August/Septemberheft dieser Zeitschrift¹.

Zur Zeit ist der Aufbau der grossen Bauinstallationen, die wegen des schwierigen steilen Terrains zum Teil in den Fels verlegt werden, in vollem Gange. Mit der Projektierung und Bauleitung der Kraftwerke Sarganserland AG ist die NOK, Hauptaktionärin der Gesellschaft, betraut; die Errichtung der grossen Bogenstaumauer erfolgt durch ein Baukonsortium, dem folgende Baufirmen angehören:

- Losinger AG, Bern
- CSC AG, Zürich
- Murer AG, Erstfeld
- Fietz + Leuthold AG, Zürich

Nach Entgegennahme der technischen Erläuterungen fahren wir wieder zu Tale zum Besuch der Baustelle Mapragg mit bereits stark fortgeschrittenen Bauten. Hier wird eine 75 m hohe, auf Kronenhöhe 140 m lange Gewichtsstaumauer, kombiniert mit der Zentrale für das Pump- und Speicherwerk erstellt; die Schaltanlage wird auf der 55 m breiten Talsperrenkrone zu stehen kommen. Dieses imposante Bauwerk wird durch die Bauunternehmungen

- Zschokke AG, Chur
- Gebr. Gantenbein AG, Buchs
- Kibag AG, St. Gallen

¹ WEW 1973, S. 276/282

erstellt, während die umfangreichen Stollen- und Schachtanlagen an die Firmen

- Schmalz AG, Bern
- Kopp Bauunternehmung, Luzern
- Thyssen GmbH, Mühlheim/D
- Murer AG, Erstfeld
- Zschokke AG, Chur
- Rothpletz, Lienhard + Co., Aarau
- Theiler + Kalbermatter AG, Luzern

vergeben wurden.

Nach dieser eindrücklichen Besichtigung fahren wir nach Vättis zurück, wo wir auch zum Mittagessen Gäste der Kraftwerke Sarganserland AG (KSL) sind. Auch an dieser Stelle sei für die grosszügige Gastfreundschaft der KSL und für die umsichtige, für so zahlreiche Besucher nicht einfache Besichtigungs-Organisation der NOK und nicht zuletzt für die Stiftung des Falblattes im erwähnten WEW-Heft sehr herzlich gedankt.

G. A. Töndury

Bildernachweis: Photos G. A. Töndury

3. INTERNATIONALE WASSERWIRTSCHAFTSTAGUNG AM BODENSEE

Gian Andri Töndury

DK 061.3 (100) : 711 : 626/628 (285.2 : 282.243.1)

Auf Initiative des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes wurde von langer Hand — die ersten offiziellen Gespräche fanden am 1. Oktober 1972 auf dem Donauschiff MS Volga anlässlich des Internationalen Donausymposiums des Oesterreichischen Wasserwirtschaftsverbandes statt — von den Wasserwirtschaftsverbänden der Bundesrepublik Deutschland, Oesterreichs und der Schweiz eine internationale Vortragstagung zu sehr aktuellen Problemen der Wasserwirtschaft vorbereitet und vom 20. bis 22. September 1973 in Konstanz durchgeführt. Dabei wurde von allen organisierenden Gremien — auf deutscher Seite waren es insbesondere der Württembergische Wasserwirtschaftsverband und der Südwestdeutsche Wasserwirtschaftsverband — besonderes Gewicht auf die Verpflichtung namhafter Fachleute der verschiedenen Fachsparten

aus den am Bodensee angrenzenden Ländern zur möglichst sachlichen Darlegung besonders brennender Fragen — Wasserentnahmen, Bodenseeregulierung u.a.m. — zu verpflichten, um die in der Öffentlichkeit, namentlich im Verlaufe des Vorbereitungsjahres für die Bodenseetagung, mit zunehmender Heftigkeit geäusserten und zum Teil von Polemik durchsetzten Ansichten wieder auf den Boden der nüchternen Tatsachen zu bringen. Es ist allerdings zu bedauern, dass die zahlreich geladene Tagespresse trotz des sehr aktuellen Problems meist durch Abwesenheit glänzte — offenbar bevorzugt sie es heute, unwichtige Dinge möglichst sensationell aufzubauschen!

Die beiden Vortragstage im grossen Saal des altehrwürdigen Konzilsgebäudes galten dem Generalthema

Möglichkeiten und Grenzen der wasserwirtschaftlichen Nutzung am Bodensee

gemäss nachfolgender Vortragsgestaltung:

«Uebersicht über durchgeführte und geplante Reinhaltungs- und Sanierungsmassnahmen am Bodensee»:

Ministerialrat Dipl.-Ing. H. Gäßler (Stuttgart), Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt Baden-Württemberg

Dipl. Ing. H. Guldener (Frauenfeld), Vorsteher des Amtes für Umweltschutz und Wasserwirtschaft des Kantons Thurgau

Hofrat Dipl.-Ing. J. Wagner (Bregenz), Amt der Vorarlberger Landesregierung

«Gewässerzustand des Bodensees»

Dr. R. Zahner, Leiter des Staatlichen Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung Langenargen

«Das Projekt der Bodenseeregulierung»

Dipl. Ing. Dr. M. Oesterrath (Bern), a. Direktor des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft

«Ermittlung des Einflusses von Regulierung und Entnahme auf Seewasserstand und Reinwasserführung»

Reg.-Baudirektor R. Traub (Karlsruhe), Landesstelle für Gewässerkunde und wasserwirtschaftliche Planung Baden-Württemberg

«Landschaftsschutz am Bodensee»

Dr. F. Klötzli (Zürich), Privatdozent an der Eidg. Technischen Hochschule Zürich

«Wasserentnahmen aus dem Bodensee»

Prof. Dr.-Ing. F. Schmidt (Stuttgart), Zweckverband Bodensee-Wasserversorgung

Dipl. Ing. E. Trüeb (Winterthur), Professor für Siedlungswasserbau an der Eidg. Technischen Hochschule Zürich

«Die Zusammenarbeit am Bodensee in völkerrechtlicher Sicht»

Botschafter Dr. E. Diez (Bern), Präsident der Internationalen

Kommission für die Reinhaltung des Bodensees, Leiter der Direktion für Völkerrecht im Eidg. Politischen Departement.

«Anforderungen der Wasserwirtschaft an die Raumplanung, dargestellt am Beispiel Bodensee»

Prof. Dr.-Ing. K. H. Hunken (Stuttgart), Rektor der Universität Stuttgart

Zusammenfassung

Dr. R. Bucksch, Geschäftsführender Vizepräsident des Oesterreichischen Wasserwirtschaftsverbandes

Schlusswort

Alt Ständerat Dr. W. Rohner, Präsident SWV

Die einleitenden Begrüssungsworte sprach auf deut- schem Boden Dr.-Ing. E.h. E. Knop (Essen), Präsident des Deutschen Verbandes für Wasserwirtschaft, und hierauf entbot Dr. Dirks, Bürgermeister von Konstanz, die Grüsse und guten Wünsche der gastgebenden Stadt, wobei er u. a. darauf hinwies, dass das Konzilsgebäude 1298 geweiht wurde zum Anlass des päpstlichen Konzils bei der Wahl des Fürsten Colonna zum Papst Martin V.

Pro Halbtag der Vortragsveranstaltungen wirkten die Präsidenten des Südwestdeutschen WWV (Oberreg. Baudirektor i. R. W. Koch, Karlsruhe), des Württembergischen WWV (Oberreg. Baudirektor i. R. K. Richter, Ludwigsburg), des Oesterreichischen Wasserwirtschaftsverbandes (Prof. Dipl.-Ing. Dr. J. Kar, Wien) und des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes (a. Ständerat Dr. W. Rohner, Altstätten) als Tagungsleiter.

Aus der Fülle der gebotenen Vorträge, die teilweise 1974 in der deutschen Zeitschrift «Die Wasserwirtschaft» im